



Besuch des Innenministers des Landes Baden-Württemberg

Am 24. Juli 2013 besuchte uns der Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Herr Reinhold Gall, MdL. Der Besuch in unserem Haus der Begegnung in Košice/Kaschau fand im Rahmen des Besuches der Stadt Kaschau statt und wurde von der Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Frau Brunhilde Reitmeyer-Zwick vorbereitet.

Die Vorsitzende der OG des KDV in Kaschau, Anna Thuroczy, hat den Versammlungsraum in der Begegnungsstätte gemeinsam mit den Mitgliedern der OG schön vorbereitet und so konnten wir mit Minister Gall über unsere Tätigkeit, aber auch über unsere Probleme sprechen.

Der Landesvorsitzende Anton Oswald hat die Delegation herzlich willkommen geheißen und gesagt, dass wir uns sehr über so einen hochrangigen Besuch freuen. Uns

richtet, sondern auch über die Schwierigkeiten und Probleme, die nicht nur vor uns, sondern auch vor der Bedeutung der deutschen Sprache stehen. Es ist ja bekannt, dass das Sprachgesetz zwar nicht ausdrücklich aber doch die

13 Prozent verloren haben. Auch das ist ein Thema, wo wir uns einiges einfallen lassen werden müssen. Hier hat sich die Grenze von 20 Prozent auf 15 erniedrigt, und so konnte man in Kuneschau und in Blaufuss nicht



englische Sprache als Erste vorschlägt. Es ist zwar eine Wahl von 6 Fremdsprachen vorgeschlagen, aber die zweite Fremdsprache ist keine Pflicht. Und im Vergleich zu dem Englischen haben wir keine Chance. Und die deutsche Sprache ist ja für uns der wichtigste Identifikationsfaktor.

nur zweisprachige Ortstafeln sehen, sondern auf dem Gebäude des Gemeindeamtes kann man auch die Tafel in der deutschen Sprache entdecken.

Man kann ja nicht erwarten, dass unsere Probleme mit einem Besuch gelöst sein werden, es ist aber ein gutes Gefühl, dass man über unsere Probleme reden kann und dass man eine offene Tür findet. Herzlichen Dank für den Besuch.

ano

Fotos: Kristína FORBAT



Minister Reinhold Gall (links) im Gespräch mit Landesvorsitzendem Anton Oswald.

ist es klar, dass der Besuch voll mit etlichen Terminen war, umso größer war unsere Freude, dass man sich auch für uns Zeit genommen hat.

Der Landesvorsitzende hat über die Tätigkeit in unserem Verein berichtet und dann hat sich eine lebhafte Diskussion ergeben. Wir haben nicht nur über unsere Erfolge be-

Über die Wichtigkeit der deutschen Sprache für die Slowakei haben wir ja in der letzten Ausgabe unseres Karpatenblattes geschrieben.

Weiter haben wir über die Wichtigkeit des Bewusstseins unserer Landsleute diskutiert. Das zeigte sich bei den Volkszählungen, wo wir bei der letzten fast

Je edler und vollkommener die Sache ist, desto später gelangt sie zur Reife.

Arthur SCHOPENHAUER



Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Axel Hartmann beendete seine Mission in der Slowakei. S. 2



Am 17. Juli 2013 wurde in Poprad/Deutschendorf die Ausstellung „Fürstengruft aus Deutschendorf - Konservierung 2008-2012“ offiziell eröffnet. S. 2



Vom 8. bis zum 13. Juli 2013 fand in Švedlâe/Schwedler das Kultur- und Bildungsseminar für Schüler und Schülerinnen der Region Unterzips statt. S. 6



Am 17. August d. J. fand in Malinová/Zeche der 22. Jahrgang des traditionellen Hauerlandfestes. Den Bericht darüber bringen wir in der Septemberausgabe des Karpatenblattes.

Abschiedsempfang Botschafters Hartmann beim Außenminister Lajčák



Der stellvertretende Regierungsvorsitzende und Minister für auswärtige und europäische Angelegenheiten der Slo-

wakischen Republik Miroslav Lajčák empfing am 27. Juni 2013 den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei Axel Hartmann aus Anlass der Beendigung seiner diplomatischen Mission.

Minister Lajčák schätzte das erreichte, außerordentlich gute Niveau der bilateralen Beziehungen und bedankte sich beim Botschafter für dessen persönlichen Beitrag zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Slowakei und Deutschland. Beide Partner bestätigten das Interesse an weiterer deutsch-slowakischer Zusammenarbeit vor allem in der Wirtschaft, Kultur und Bildung.

Zum Abschluss überreichte der stellvertretende Regierungsvorsitzende und Minister für auswärtige und europäische Angelegenheiten der Slowakischen Republik M. Lajčák dem Botschafter A. Hartmann eine Medaille des Staatspräsidenten der SR, die ihm für den Beitrag in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Slowakischen Republik und für die Verbreitung des guten Namens der Slowakischen Republik im Ausland erteilt wurde. **dbp**

Einzigartige Ausstellung

Gruft eines germanischen Fürsten

Vor etwa sieben Jahren hat man bei den Bauarbeiten im Industriepark in Poprad-Matejovce/Matzdorf eine einzigartige Gruft eines germanischen Fürsten entdeckt, die aus der Wende des 4. und 5. Jahrhunderts n.Chr. stammt.

In der Tiefe von 5 Metern hat sich eine bedachte Balkenkammer erhalten, mit einem hölzernen Sarkophag und der Innenausstattung. Man hat da auch lederne und textile Reste der Kleidung des Verstorbenen gefunden, sowie Reste der Nahrung in keramischen und bronzenen Gefäßen, sowie in Flecht- und Bastkörbern. Obwohl die Gruft noch zu ihrer Zeit ausgeraubt wurde, hat man da noch viele Schmuck- und Gebrauchsgegenstände aus Bronze, Silber und Gold gefunden.

Nach diesem einzigartigen Fund haben sich im Jahre 2006 slowakische Archäologen mit renommierten Fachleuten aus den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen und dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig bei der Forschung und Konservierung der Gruft verbunden.

Am 17. Juli 2013 wurde im *Podtatranské múzeum* (Untertatra Museum) in Poprad/Deutschendorf der erste Teil der Ausstellung „Fürstengruft aus Deutschendorf - Konservierung 2008-2012“ offiziell eröffnet. Die



Ausstellung präsentiert vorläufig nur zweihundert Kilo von mehr als zwölf Tonnen Fund.

Claus von Carnap Bornheim, Direktor des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums erklärte bei der Eröffnung der Ausstellung: „Es geht um ein absolutes Unikat, um das jedes größere Museum Sie beneiden kann. Wir sind froh, dass wir an der Forschung dieses archäologischen Weltfunds teilgenommen haben.“

Nach Matej Ruttkay, dem Direktor des Archäologischen In-

re Erfahrungen mit ähnlichen Entdeckungen, vor allem mit organischen Stoffen habe, da Norddeutschland und Skandinavien eben die Heimat der Sumpffunde sei. An der Forschung der Fürstengruft haben etwa 15 europäische Institutionen teilgenommen, den größten Anteil daran habe jedoch die deutsche Seite, die das ganze Projekt auch größtenteils finanziere. Dank der deutschen Gesellschaft für Forschung, die das Projekt mit dem Betrag von 270 000 Euro unterstützt habe, könne man in den Jahren 2013-2015 die Konservierung der ganzen Gruft vollenden. Zum Schluss sagte K. Pieta: „Das Projekt verläuft nach dem vereinbarten Plan mit dem Ziel, Ende des Jahres 2015 die ganze Gruft, also die restlichen 11,8 Tonnen zurück in die Slowakei zu bringen“.

Magdaléna Bekessová, Direktorin des Untertatra Museums in Deutschendorf, erklärte: „Die Forschung war anstrengend und anspruchsvoll und wir sind glücklich, dass die erste Präsentation auf unserem Boden stattfindet. Wir können uns vorstellen, dass wir den völligen Fund in unseren Räumlichkeiten nach der geplanten Renovierung im Jahre 2016, aus Anlass des 140. Jahrestages unseres Museums ausstellen werden.“

Den ersten, ausgestellten Teil des Fundes bilden das einzigartige hölzerne Mobiliar und der erhaltene Bestand der Gruft. Die Ausstellung ist bis Ende Januar 2014 der breiten Öffentlichkeit zugänglich. **mar**

Deutschlehrer trafen sich in Bozen

Bozen (IMH) - Vom 29. Juli bis zum 3. August fand in Bozen (Südtirol) die Internationale Deutschlehrertagung 2013 statt. Mehrere tausend Deutschlehrer aus aller Herren Länder tauschten sich über den aktuellen Stand ihres Fachs aus. Die Tagung sollte unter anderem Impulse zur Stärkung der deutschen Spra-

che in Europa geben. Deutsch ist Europas meistgesprochene Muttersprache, gehört zu den zehn international bedeutendsten Sprachen und zählt zu den vier meistgelernten Sprachen weltweit. Organisator der Tagung war der Internationale Deutschlehrerverband, der über die Internetseite www.idvnetz.org zu erreichen ist.

stituts SAV in Nitra/Neutra hätte der Fund ohne Hilfe und großen Einsatz der deutschen Kollegen wahrscheinlich irgendwo eingelagert sein können, um irgendwann von künftigen Generationen erforscht zu werden.

Sein Kollege aus dem AI, Karol Pieta, der die Forschung von der slowakischen Seite leitete, betonte, dass die deutsche Archäologie zur Weltspitze gehöre und unvergleichbar große

Offener Brief an den Landesvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Herrn Ing. A. Oswald

Am 13. Juli 2013 wurde im Slowakischen Fernsehen 2 (STV 2) ein Bericht mit dem Titel „Slovenskí Nemci v Slovenskej televízií“ gesendet. Ziel dieser Sendung war es, ein Gesamtbild von der deutschen Minderheit in der Slowakei darzustellen und die Staatsbevölkerung über die Geschichte und derzeitige Lage der deutschsprachigen Bevölkerung zu informieren. Diese zwar perfekt zusammengestellte Sendung ist jedoch als Skandal und die Wahrheit entstellend zu betrachten. Es wäre wohl besser gewesen, wenn ich diese Sendung versäumt hätte, das hätte mir eine schmerzliche Erfahrung erspart. Diese Sendung war von Anfang bis zum Ende von einem arroganten und menschenverachtenden Ton geprägt und es war ersichtlich, dass **absichtlich** eine ganze Region - und das eine der größten und aktivsten - Pressburg - ignoriert wurde. In dieser Sendung gab es Pressburg überhaupt nicht, wir existieren in den zwanzig Jahren im Geschehen dieser Gemeinschaft nicht, obzwar in den Statuten des Karpatendeutschen Verein ausdrücklich von fünf Regionen gesprochen wird.

Von einer begeisterten und aufopfernden zwanzig Jahre dauernden Tätigkeit in Pressburg war kein Wort zu hören. Dabei kann eine Gemeinschaft, wie es die in der Heimat verbliebene deutsche Minderheit ist, nur bestehen, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, alle ihre Möglichkeiten nutzen, diese Gemeinschaft zu erhalten und zu fördern. Dazu muss vor allem die Basis von unten dienen. Erstes Gebot einer Landesleitung ist dabei die Anerkennung und Achtung **aller** und das ohne Ausnahme, die sich an dieser Aufgabe beteiligen. Bevorzugungen und Benachteiligungen bringen in eine Gemeinschaft nur Missverständnisse und Unverständnis. Seit dem Bestehen unseres KDV haben wir in Pressburg ununterbrochen gepredigt, keine kleinen Eigendünkel aufkommen zu lassen, wir sind **eine unteilbare Gemeinschaft**, die ihr Ziel unbeirrt vor Augen haben muss.

So zum Beispiel wurde mit keinem Wort erwähnt, dass die Region Pressburg gleich nach der Gründung und Anerkennung des Vereins **drei Karpatendeutsche Tage** veranstaltete, an welchen jeweils mehr als tausend Mitglieder, das war damals jedes dritte Mitglied, aus der ganzen Slowakei, viele Landsleute aus Deutschland, Österreich

und ganz Europa teilgenommen haben und auch die damalige slowakische Regierung zahlreich vertreten war. Damals hofften wir, dass solche Karpatendeutsche Tage jeweils in einer anderen Region stattfinden sollten um das Deutschtum in der Slowakei zu stärken. Diese Veranstaltungen sollten das Gemeinschaftsgefühl aller Karpatendeutschen stärken und festigen. Solche Ereignisse können doch aus der Erinnerung unserer Landesleitung nicht einfach gestrichen werden. Die zwanzigjährige aufopfernde Tätigkeit vieler Mitglieder der Region Pressburg: Arbeit mit den Kindern, mit der Jugend, Singwochenende mit Kindergesanggruppen, Einstudieren und gemeinsame Veranstaltungen und Auftritte, Wettbewerbe, die dann auch in der ganzen Slowakei durchgeführt werden, viele internationale Veranstaltungen mit hunderten Besuchern und auch der zum allerersten Mal in Pressburg am 16. Dezember 1992 veranstalteten ökumenischen deutschen Gottesdienst, dem dann viele nachfolgten, wurden mit keinem Wort erwähnt. Die Bemühungen in der Region Pressburg wurden auch von der Österreichischen, sowie der Deutschen Regierung mit höchsten Auszeichnungen geehrt. Dabei ist zu erwähnen, dass diese Auszeichnungen für den gesamten Verein eine erfreuliche Tatsache darstellen und als positive Bewertung nicht einzelnen Personen galten, sondern als Anerkennung der gesamten Tätigkeit der Mitglieder anzusehen ist und deshalb auch in dieser Sendung hätte erwähnt sein sollen. Aus welchem Grunde wurde dies unterlassen?

In der ganzen Sendung war kein einziges Foto aus Pressburg zu sehen, weder der Stadt, geschweige denn von den Menschen. Es scheint, als ob es uns einfach nicht gäbe. So geht das nicht, man kann eine ganze Gruppe von Menschen nicht einfach verschwinden lassen. Hat die Landesleitung vergessen, dass wir, als es Schwierigkeiten mit der Jugend gab, die Jugend auf Anregung von Herrn Marczy in unserer Region aufgenommen, ihr einen Raum zur Verfügung gestellt haben, was uns nachträglich nur Unannehmlichkeiten bereitete. Auch der überfallartige Umbau unserer Begegnungsstätte verlief nicht nach unseren Vorstellungen und brachte so manches Unbehagen. Alle diese Unstimmigkeiten haben wir in Pressburg mit viel Geduld und Entgegenkommen getragen.

Wir verstehen die Schwierigkeiten unserer finanziellen Lage und haben uns so manche Einsparung außer-

legt. Von der Landesleitung wurde uns bisher nur wenig Hilfe entgegengebracht und wir sind in allen Dingen auf uns selbst gestellt. Aber wir fragen uns oft, was haben wir verbrochen, dass Pressburg in den Regionen als unbeliebte Stadt gilt. Wir hatten immer freundschaftliche Beziehungen, besuchten gern und oft auch andere Regionen.

Wir haben bis heute viele wahre Freunde in allen Regionen und haben uns um freundschaftliche Zusammenarbeit bemüht.



Wir haben uns niemals aus dem Karpatendeutschen Verein **ausgeschlossen**, aber diesmal wurden wir buchstäblich **herausgestoßen**. Unglaublich, schändlich. Es hat mich übrigens gewundert, dass auch Persönlichkeiten, die uns bis heute immer freundschaftlich zugetan waren und unzählige Male auch den positiven Beitrag unserer Region gewürdigt haben, sich an diesem „**Machwerk**“ beteiligt haben. Es erinnert mich an unliebsame Ereignisse, wie man sogenannte „unangenehme“ Mitglieder behandelt hat.

Noch eines möchte ich erwähnen: Es hat mich irritiert, dass die Evakuierung der Kinder und der Schulen nicht ins richtige Licht gebracht wurde und auf die Gefahren, die das Kriegsgeschehen, wie zum Beispiel der Nationalaufstand für die Kinder bedeutete, nicht hingewiesen wurde. Überhaupt wurde die Vertreibung mehr oder weniger einer unbedeutenden „Urlaubsreise“ gleichgestellt, ohne auf die dramatischen Folgen dieser unmenschlichen und menschenverachtenden Tatsache einzugehen. Es wurde mehr als 90 % der deutschen Bevölkerung, ohne nähere Untersuchung global „verurteilt“ vertrieben und beraubt. Viele sind dabei umgekommen, an den Folgen seelisch und körperlich zugrunde gegangen und der Rest der Hiergebliebenen wurde rechtlos, vogelfrei und erniedrigt. Dieser Vorgang hätte auf das Schärfste verurteilt werden sollen. Frau Kinzler hat sich redlich bemüht, aber die Sache ist dann doch am Rande stehen geblieben.

Man möge mir verzeihen, aber diesmal konnte ich nicht schweigen. Hier stehe ich und kann nicht anders. Gott helfe uns, Amen!

Rosi STOLAR-HOFFMANN
Karpatendeutsche aus Pressburg



Dobschau vergisst ihre Opfer nie



„Wenn wir ein Unrecht sehen und dazu schweigen, dann begehen wir es selbst.“
J. J. Rousseau

Es war der 18. Juni 1945, sechs Wochen nach dem Ende des 2. Weltkrieges. Die Einwohner von Dobšiná/Dobschau, Karpatendeutsche, kehrten nach der Zwangsevakuierung im Dezember 1944 in ihre Heimat zurück. Aber in ihrer Heimatstadt Dobschau kamen sie nicht mehr an. Sie wurden bei der Stadt Přerov/Prerau in Tschechien von den Soldaten der slowakischen Armee erschossen. Diese kehrten nach Hause aus Prag, wo sie das Ende des Krieges feierten. Die Opfer waren Frauen, Kinder, alte Männer...

„Verschuldet“ haben sie sich nur damit, dass sie Karpatendeutsche waren. Insgesamt waren es 267 Seelen, 110 davon aus Dobschau.

Dieses traurigen Ereignisses gedenken wir jedes Jahr mit einem Gedenkgottesdienst in der evangelischen Kirche. Dieses Jahr fand dieser Gottesdienst am 23. Juni statt. Mit der Predigt zu diesem Anlass diente uns Pfarrerin Mgr. Helena Benková, die hier in Dobschau von 1990 bis 1996 tätig war. Sie predigte nach dem Wort Gottes aus der Bibel, Psalm 62, 1: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir

hilft“. Der heimische Sängerkhor diente mit dem wohlbekanntesten Lied „Näher, mein Gott, zu Dir“.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Gedenktafel an die Opfer enthüllt. Sie wurde an der Wand des Presbyteriums angesetzt. An der Tafel wurden die Namen der Familien und die Zahl ihrer ermordeten Angehörigen eingraviert. Das Namenverzeichnis haben wir vom PhDr. Hybl, dem Direktor des Komenský-Museum in Prerau erhalten.

Im Jahre 2007 wurde eine Broschüre über dieses Ereignis herausgegeben: „Tragödie auf den Schwedischen Schanzen bei Prerau“, zu der auch der Vorsitzende unserer OG des KDV P. Harmatha beigetragen hat. Er hat sich auch sehr für die Anfertigung der Gedenktafel verdient gemacht. Zur Enthüllung der Tafel wurde Pavel Molnár eingeladen, der mit seiner Mutter die wahrscheinlich einzigen Lebenden vor diesem Massaker gerettet hatte.

So erweisen wir die Ehre den Bürgern unserer Stadt Dobschau, die weit weg von ihren Ahnen in fremder Erde ruhen müssen. Sie kamen ums Leben durch einen unsinnigen Nationalhass. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe. Wir vergessen sie nie!

Gertrude MALINA

Goldwäscher in Schmiedshau

Vom 18. bis zum 21. Juli d. J. fand in Tužina/Schmiedshau, am Bach Tužinka der Internationale Wettkampf im Goldwaschen statt. Die Teilnehmer sind sowohl aus der Slowakei, als auch aus mehreren europäischen Ländern gekommen, wie Tschechien, Österreich, Deutschland oder Polen. Es gab sogar Wettkämpfer aus Brasilien.

Der Besitzer des Grundstücks, in dessen Nähe sich der Wettkampf abspielte, Vilo Kvašnica, schlachtete zwei Schweine und bereitete die Bewirtung sowohl für die Wettkämpfer als auch für das Publikum vor, das dem Wettkampf mit großem Interesse zuschaute. Es gab allerlei Spe-

zialitäten, wie z.B. Stängelwurst, Graupenwurst, Graupen, Speck, Krautsuppe, Gulasch oder auch gegrillte Hähnchen. Alle Anwesenden konnten sich bei der köstlichen Schlachtplatte bedienen. Es hat allen sehr gut geschmeckt. Jeden Abend spielten andere Musikanten zum Tanz, es war sehr lustig.



Auch die Mitglieder der OG des KDV in Schmiedshau haben zum guten Verlauf der Veranstaltung beigetragen, indem sie am 20. Juli im Kulturhaus ihre hausgemachten uralten Lokalspezialitäten anboten.

Drei Tage wetteiferten 147 Goldwäscher und am Sonntag, den 21. Juli, um 12 Uhr Mittag wurden die Sieger in jeder Kategorie ausgerufen.

Anna KOHÚTOVÁ

Kurz und bündig...

Treffen der Landsleute

Am Samstag, dem 20. Juli d. J. fand in Toporec/Topporz das Treffen der Landsleute statt. Nach dem Gottesdienst wurde das rekonstruierte Kulturhaus geweiht. Es wurden auch die Persönlichkeiten der Gemeinde vorgestellt. Erfreulich ist, dass man nach der Renovierung der evangelischen Artikularkirche (1997-1999) auch an die Restaurierung des Topporzer Kastells gegangen ist. Das Dorf wird immer schöner, was auch die Nachkommen der Karpatendeutschen quittieren, die regelmäßig den Geburtsort ihrer Väter und Mütter besuchen. Laut Statistik bekannten sich in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts fast 50 % der Dorfbewohner zum Deutschum.

In der Muttersprache

Wohl intensiver als woanders pflegen die Karpatendeutschen ihre Muttersprache in Smolník/Schmölnitz. Die dortige OG des KDV hat fünfzig Mitglieder, eine Gruppe Jugendliche und sie organisieren viele interessante Veranstaltungen. Der Sängerkhor, der von Mária Kohlmajerová geführt wird, singt ihre Lieder nur auf Deutsch. Nicht nur bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen, sondern auch bei den heiligen Messen in der Kirche. So war es auch am 4. August d. J., als man sich mit dem Gottesdienst in deutscher Sprache an den 200. Jahrestag der Sankt Marie Schnee erinnert hat.

Waldfeierlichkeiten

Erfreulich ist, dass sich die Karpatendeutschen schon seit mehreren Jahren bemühen, in den Kleinkarpatenwäldern die Sitten und Bräuche ihrer Vorfahrer, deutscher Holzfäller, die dort als *hucokáre* bekannt sind, zu beleben und zu erhalten. Dazu gehört auch der sogenannte *Moderner hopcajcom* - sommerlicher Schmaus, der auch dieses Jahr am Vorabend des Feiertags der Patronin der Holzfäller - Heilige Maria Magdalena - am 21. Juli in Piesky/Am Sand bei Modra/Modern veranstaltet wurde.

kb-net

Eine heilige Messe in der freien Natur

Im Juli wurden unsere „Singenden Omas“ eingeladen, an einer heiligen Messe in Modern - Sand (Modra - Piesky) teil zu nehmen. Gerne nahmen wir diese Einladung unserer Freunde an. Es sind Nachkommen von aus Österreich und Bayern eingewanderter Holzfäller. Von diesen Holzfällern hat unser Mitglied, Herr Ing. Marian Markus, oft im Karpatenblatt geschrieben und wir sind mit ihnen schon jahrelang freundschaftlich verbunden.

Unter den wunderschönen uralten Lindenbäumen vor der kleinen Kapelle am Sand, die der Heiligen Maria-Magdalena gewidmet ist, versammelte sich schon Stunden vor Beginn eine große Menschenmenge. Dieser herrliche Sonntagmorgen und das Wetter, das wir als Geschenk Gottes dankbar angenommen haben, bewirkten eine unnachahmliche Atmosphäre, die alle Teilnehmer erfasste.



Unsere Omas trugen zu der festlichen Stunde mit Mozarts „Ave verum“ und dem Lied zu Gottes Ehre bei, wofür wir von den Anwesenden belobt wurden. Es war ein Sonntag, der zur Stärkung von Seele und Gemüt beiträgt.

(st)

Zu Besuch beim Literaturkränzchen

Als ich mal mit Frau Ilse Stupák telefonierte, da ich Informationen über eine Adresse brauchte, habe ich die Einladung zum Literaturkränzchen am 10. Juli 2013 nach Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz bekommen. Ich freute mich sehr und meine Neugierde war sehr groß.

Es war ein schöner Sommer tag, als ich nach Einsiedel an der Göllnitz fuhr. Im Haus der Begegnung erwartete man uns schon. Da begrüßten wir uns gleich mit der Vorsitzenden der OG des KDV. In einem großen Raum, wo alles schon vorbereitet war, auch mit einer kleinen Ausstellung, die uns gleich zum Thema des Literaturkränzchens führte, waren schon ein paar Mitglieder des KDV in der Unterzips anwesend. Als Gast und Vortragender war Professor Ferdinand Klein zugegen.

Frau Ilse Stupák, die eigentlich die Seele dieser Nachmittage mit der Literatur ist, las uns ein Gedicht von Joseph von Eichendorff „Aus dem Leben eines Taugenichts“ vor, als Einleitung zum Programm. Dann übergab

sie das Wort an Professor Klein, für seinen Vortrag „Auf dem Weg zu einem sinnerfüllten Leben – Nachdenken über die tiefe Sehnsucht der Karpatendeutschen.“ Am Beispiel von Viktor E. Frankl stellte er ein sinnerfülltes Leben vor. Sein Menschenbild ermöglicht den vom Krieg und seinen Folgen betroffenen Karpatendeutschen ein Gespräch über den eigenen Lebenssinn.

Professor Klein betonte, dass er sich zum einen als Darsteller der Lehre von Frankl fühlt und zum andern als Mensch, der in seiner Lebensgeschichte von der erlittenen Sinnlosigkeit des Krieges selbst betroffen war und als Kriegskind sich mit dem eigenen Lebens-

sinn auseinandersetzte. Der Mensch braucht unbedingt Vorstellungen und Überzeugungen, die seinem Leben einen Sinn geben. Er kann die unglaublichsten Leiden ertragen, wenn er davon überzeugt ist, dass sie einen Sinn haben.

Der Vortrag war sehr Interessant und wurde in der Diskussion von zwei Frauen, die Mitglieder des KDV sind und zu der deutschen Minderheit gehören, Frau Mitříková und Frau Matúšová aus Gelnica/Göllnitz, mit ihren Nachkriegserlebnissen ergänzt. Es war eine sehr schwere Zeit, sich zur deutschen Identität zu bekennen. Mann wollte eigentlich die deutschen

Einwohner, die noch in der Slowakei blieben, dazu bringen, sich nicht mehr zu ihrer deutschen Identität zu bekennen. Jetzt eigentlich fehlt die Nachkriegsgeneration und ihre Kinder, welche schon wenig Bezug zu ihren deutschen Ahnen haben. Für mich war es sehr interessant aber nicht ganz unbekannt. Ich kannte es von den Erzählungen meiner Eltern.

Dann sprach Frau Ilse Stupák über den österreichischen Schriftsteller, Prof. Dietmar Grieser und sein Buch „Der Onkel aus Pressburg“. Sie hatte uns auch aus diesem Buch über den Besuch der Kaiserin Sissi in Bardejov/Bartfeld vorgelesen. Zugleich machte sie uns auf die kleine Ausstellung aufmerksam, welche mit sehr viel Liebe vorbereitet wurde.

Die Zeit ist zu schnell vergangen und wir kamen langsam zum Ende unseres Nachmittages mit der Literatur. Zum Schluss hat uns Frau Czölder noch ein Gedicht von Joseph von Eichendorff „Mondnacht“ vorgetragen.

Ich möchte mich für den schönen und interessanten Nachmittag bedanken und hoffentlich war es nicht das letzte Mal.

Franzi KOVALČÍK



Kultur- und Bildungsseminar für Schüler und Schülerinnen der Region Unterzips

Das Kultur- und Bildungsseminar 2012 fand bei der Deutschen Botschaft in Pressburg und beim Vorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei ein großes Echo. Weitere Hinweise gaben auch die folgenden Berichte im Karpatenblatt und in der Karpatenpost, deshalb wurde das Kultur- und Bildungsseminar auch im Jahr 2013 veranstaltet.

Die Begegnungstätigkeit der OG des KDV in Švedlár/Schwedler organisierte wieder ein Kultur- und Bildungsseminar mit dem Thema: „In deutscher Sprache Heimat erleben“.

Eine Woche, vom 8. bis zum 13. Juli 2013, verbrachten wieder Kinder aus der Region Unterzips in einem Sommerlager in Schwedler. Zum Kultur- und Bildungsseminar wurden 26 Schüler und Schülerinnen karpatendeutscher Herkunft der Volksschulen aus Schwedler, Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz, Gelnica/Göllnitz, Dobšiná/Dobschau, Stará Voda/Altwasser, Krompachy/Krompach, Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf und Dubnica nad Váhom/Dubnitz an der Waag eingeladen. Ein Mädchen, das seine Wurzeln in Dobschau hat, lebt in Sydney, das war für alle ein besonderer Gast. So bekamen unsere Kinder aus der Slowakei Informationen über Australien, wo man Englisch spricht.

Unsere Bildungsziele waren: die deutsche Sprache pflegen und kultivieren, an den Unterzipser Dialekt erinnern, dem Heimatort und den Heimatorten der Nachbargemeinden in Vergangenheit und Gegenwart begegnen. Die Kinder wurden auch mit dem Thema „die Zukunft gestalten, Vereine und Organisationen in unseren Heimatorten kennenlernen“ bekannt gemacht. Es war ein Programm mit Themen, Kulturfahrt, Historie, Volkskultur, mit Heimatliedern und Trachten.

Am Dienstag organisierten wir für unsere Kinder eine Kulturfahrt nach Dobschau, wo wir die Altstadt,

das bergmännisch Museum, das wunderschöne historische Bürgermeisteramt und die evangelische Kirche besichtigten. Sieben Kilometer von Dobschau entfernt besuchten wir eine echte Pferdefarm mit Reitern, wo wir alle das Reiten ausprobiert haben. Spät am Abend fuhrten wir nach Schwedler mit vielen Andenken und Erlebnissen von dem gelungenen sonnigen Tag.

Schwedler und den Bürgermeister Oskár Münnich, von dem alle ein Geschenk bekamen. Dann traten die Kinder mit Tanz und Lied für alle Angestellten im Treuensaal auf. Am Nachmittag besuchten sie die evangelische Kirche, wo Herr Pfarrer Mgr. Vladimír Švarc sie begleitete und die Geschichte präsentierte. Alle Teilnehmer standen eine Weile im Kirchengarten beim Denkmal

eine Wanderung in „Mittengrund“ mit Wurstgrillen und Speckbraten.

Am letzten Tag reflektierten, ordneten und systematisierten alle Anwesenden die Ergebnisse und entwickelten zusammen die Perspektiven für Anschlussprojekte.

Veranstalter dieses Projekts waren der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei, die OG des KDV in Schwedler und Prof. Dr. Ferdinand



Gespräche mit Zeitzeugen über Erlebtes, mit Herrn Karl Kraus und Prof. Dr. Ferdinand Klein am nächsten Tag führten die Kinder mit Interesse und Mut. Mit Volkskultur, Heimatliedern und Trachten verlief der Nachmittag mit dem Sängerkor „Schbaadla“.

Abends sahen wir die DVD-Dokumentationen „Unsere Wurzeln“, „10. Heimattreffen 2010“,

„11. Heimattreffen 2012“ und „Karpatendeutsche in der Slowakei“.

Am Donnerstag besuchten die Kinder das Rathaus in

unseres Mundartdichters Franz Ratzenberger. Später lasen sie aus dem Heimatbuch „Zipser erzählen“ von Prof. Ferdinand Klein. Darüber haben die Kinder dann ein Projekt gemacht.

Mit Hilfe der Arbeitshefte, Übungsblätter des Goethe-Instituts Bratislava, Kommunikations- und Interaktionsübungen, Rollenspielen, sozialen Übungen, Spielen, Liedern, verschiedenen Bewegungsspielen, Karten und Brettspielen unterhielten sich die Kinder in der Freizeit. Am nächsten Tag machten die Kinder

Klein, Ehrenvorsitzender der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei, Landesverband Bayern e.V. und Ehrenbürger der Gemeinde Schwedler.

Ich bedanke mich bei der Referentin Dr. Anna Klein Krušinová aus Žilina/Sillein, bei Mgr. Kristina Plevová, Deutschlehrerin an der Volksschule Schwedler und allen Anwesenden, die bei diesem Bildungsseminar mitgeholfen haben. Natürlich ein großes und herzliches Dankeschön an Herrn Prof. Ferdinand Klein für sein Engagement.

Ing. Gabriela IVANČOVÁ

In der 2. Juli-Woche fand mit 26 Grundschulkindern aus 5 Unterzipser Gemeinden in der Begegnungsstätte der OG des KDV in Švedlár/Schwedler das 3. Kultur- und Bildungsseminar unter dem Thema „In deutscher Sprache Heimat erleben“ statt. Das Seminar wurde durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen über das Haus des Deutschen Ostens in München gefördert.

Nach den zwei rechnerfolgreichen Veranstaltungen in den Vorjahren hatten 56 Eltern ihre Kinder für das Seminar angemeldet, das aus räumlichen und finanziellen Gründen für 25 Kinder geplant

wurde. Die Schüler folgten mit großem Interesse, mit Lernfreude und kindlicher Neugierde dem vielseitigen Programm. Alle Kinder wollen im nächsten Jahr wieder mit dabei sein!

Stellvertretend für alle Kinder gebe ich vier Urteile wieder, die nur rechtschriftlich etwas korrigiert wurden.

Kristinka aus Schwedler: Es hat mir sehr gefallen: Der Besuch in Dobšina (Dobschau), wie

Kinder-Echo zum Seminar in Schwedler

wir das Lied vom Minimonster gesungen und gespielt haben, wie wir uns bekannt gemacht haben, dass wir Deutsch gesprochen haben, alle unsere



Lehrerinnen und Lehrer, unser Maskenball und wie wir auf den Pferden geritten sind.

Veronika aus Mnišek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz: Das Ferienlager war sehr schön, man muss gar nichts ändern, das ist meine Meinung. Am besten hat mir der Besuch beim Bürgermeister in Švedlár und der Besuch im Bergbaumuseum in Dobšina gefallen, auch der Besuch in den Kir-

chen. Und noch mehr: Dass wir so viel über den Krieg und die Geschichte meiner Vorfahren, meiner Großeltern und Eltern gesprochen haben. Natürlich gefiel mir auch das Reiten auf dem Pferd.

Emka aus Schwedler: Es hat mir gefallen, dass wir nach Dobšina gefahren sind und Spaziergänge gemacht haben und die Kirchen besucht haben. Wie

wir uns bekannt machten und dass wir viele Dinge auf Deutsch gelernt haben, zum Beispiel das Spiel mit dem Abzählen und das Lernen der schönen Gedichte. Und dass wir das Märchen Dornröschen gespielt haben und der Maskenball.

Aber am besten hat mir gefallen, dass wir auf den Pferden geritten sind.

Michaela aus Schwedler: Mir hat gefallen, dass wir in die evangelische Kirche gegangen sind. In Zukunft möchten wir ins Schwimmbad gehen. Mir hat der Besuch im Bergbaumuseum in Dobšina gefallen. Ich wünsche mir für das nächste Jahr mehr Wettbewerbe und dass wir in ein Kaufhaus gehen.

Prof. Ferdinand KLEIN

Maskenball in Sommer

Auf dem Weg nach Hause vom Nachmittag der Literatur in Mnišek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz haben wir einen Halt in Švedlár/Schwedler gemacht. Auch dieses Jahr organisierte die Region Unterzips für die Kinder der Region Unterzips - aus Schwedler, Einsiedel an der Göllnitz, Smolnická Huta/Schmölnitz Hütte und Dobšina/Dobschau mit Unterstützung von Profes-

sor Klein, ein Ferienlager mit dem Erlernen der deutschen Sprache.

Nach einem Telefongespräch mit der Deutschlehrerin Kristina Plevová, wollten wir die Kinder überraschen. An diesem Tag bereiteten die Kinder Masken für den abendlichen Maskenball vor. Es war interessant, mit welcher Begeisterung die Kinder dabei waren, die Masken

selbst vorzubereiten, oder die Ausgeliehenen noch mit dem Nachfärben der Gesichter zu ergänzen.

Alle Masken stellten sich vor, in deutscher Sprache. Es war für manche Kinder etwas schwierig, auch wenn jedes dabei einen Spickzettel hatte. Dann hatte die Jury, alle erwachsenen Anwesenden, eine schwere Arbeit. Jeder wählte drei Masken, die ihm am besten gefallen hatten. Das Finale und die Auswertung der Masken fand dann am letzten Tag statt. Jedes Kind erhielt von Professor Klein eine symbolische Medaille, ein Plätzchen „Fidorka“. Auch die Jury erhielt für ihre Arbeit eine Medaille.

Wir verabschiedeten uns, denn die Kinder hatten schon Stärkung für den Abend von den Köchinnen vorbereitet. Wir werden uns freuen, auch nächstes Jahr wieder an diesem Ferienlager als Überraschungsgäste teilzunehmen.

FK

In Dobschau mit Kindern an das Massaker von Prerau erinnern

Beim diesjährigen Bildungs- und Kulturseminar „In deutscher Sprache Heimat erleben“ in Schwedler mit Unterzipser Grundschulkindern stand eine Exkursion nach Dobšina/Dobschau auf dem Programm. Nach dem Besuch des sehenswerten Bergbaumuseums führte uns (26 Kinder, 9 Erwachsene) der Weg in die evangelische Kirche, in der am 23. Juni 2013 in einem feierlichen Gottesdienst die Gedenktafel zur Erinnerung an 110 Dobschauer enthüllt wurde.

Sie waren sechs Wochen nach Kriegsende auf dem Weg zurück in ihre Heimat und wurden in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1945 in Prerau ermordet. Neben den Familien, die ihr Leben in Prerau lassen mussten, finden wir auf der Tafel das Zitat des französischen Philosophen und Pädagogen Jean-Jacques Rousseau in slowakischer Sprache: „Wenn wir ein Unrecht sehen und dazu schweigen, dann begehen wir es selbst“.

Diese Worte sind in deutscher und tschechischer Sprache am Denkmal des Prerauer Friedhofs in eine Granittafel eingemeißelt. Das Denkmal wurde im November 1993 enthüllt. Es erinnert an 267 Karpatendeutsche aus Dobschau, Drexlerhau, Mühlenbach, Kesmark und anderen Zipser Orten, es erinnert an 78 Kinder (das Jüngste war 6 Monate alt), 120 Frauen (die Älteste war schon 90 Jahre alt) und 69 überwiegend ältere Männer.

Die Kinder hörten der Erzählung von Frau Gömörýova und ihrer Schwester Frau Hollá über die Prerauer Gräueltat sehr aufmerksam zu. Sie waren tief bewegt und innerlich ergriffen. Und sie fragten in der Kirche: Wie konnte das passieren? Wir verharrten schweigend im Gebet.

Erinnern kann den Menschen die Kraft geben, dass derartige grauenhafte Taten nicht mehr geschehen und Versöhnung gelebt werden kann. Ich denke an einen ökumenischen Gottesdienst in Prerau im Jahr 1995, bei dem Pfarrer Andreas Metzl von der Botschaft der Versöhnung sprach, die der innerste Antrieb des Christen ist. Versöhnung leugnet oder bagatelisiert nicht die Schuld, sondern nimmt die Schuld ernst und überwindet sie durch die Kraft der christlichen Nächstenliebe.

Prof. Ferdinand KLEIN



Jubiläumsjahr 2013 in Durelsdorf

Als ich bei unserem „Treffen der Generationen“ in Kežmarok/Kesmark von Herrn Szutor Unterlagen über das Jubiläumsjahr 2013 in Tvarožná/Durelsdorf bekam, habe ich mich darüber gefreut. Zugleich habe ich die Einladung zum 400. Jahrestag der Versammlung zur Vorbereitung der „Kirchdraufer Synode 1614“ bekommen. Am 4. Juli 2013 war es also so weit, ich fuhr mit zwei Mitgliedern aus Poprad/Deutschendorf nach Durelsdorf.

Da die evangelische Kirche in einem sehr schlechten Zustand ist, hatten wir den Gottesdienst zu Anfang der Gedenkfeier in der katholischen Kirche abgehalten. Alle Anwesenden begrüßte der Senior des Tatra-Seniorats und zugleich Pfarrer in Kesmark, Roman Porubán. Den Gottesdienst begrüßten auch die Kinder aus dem Sommerferienlager mit schönen Liedern. Die Predigt hielt der Bischof des Ostdistrikts – Slavomír Sabol.

Die Reformation hatte in der Zips aber auch in der Slowakei sehr schnell unter der deutschen Bevölkerung Wurzeln gefasst. Damit aber Luthers Lehre richtig weitergegeben wurde, musste man einen gemeinsamen Weg antreten. Da hatte man sich entschieden für die Zips und Scharosch am 4. Juli 1613 eine Vorbereitungskongregation nach Durelsdorf einzuberufen, damit man sich gemeinsam über den weiteren Vorgang in den einzelnen Kirchengemeinden und deren Zusammenarbeit beraten konnte. Darüber hatten wir einen ausführlichen Vortrag von PhDr. Božena Malovcová, der Direktorin des Staatarchivs in Spišská Sobota/Georgenberg gehört.

Nach dem Gottesdienst sind wir dann gemeinsam zum Friedhof gegangen um den 195. Jahrestag des Todes des evangelischen Pfarrers, Naturforschers und Mathematikers Johannes Brosz zu ehren. Er war eine in ganz Europa bekannte Persönlichkeit. Zusammen mit dem englischen Wissenschaftler Robert Townson wirkte er bei der Höhenmessung der Tatraberger mit. Bei dem erneuerten Grab von Johannes Brosz wurde sein Lebenslauf gelesen. Es war sehr interessant – später berichten wir auch darüber.

Dann sind wir zum evangelischen Pfarrhaus gegangen, wo man die Gedenktafel zum 400. Jahrestag der Versammlung zur Vorbereitung der „Kirchdraufer Synode 1614“ enthüllte. Die wurde durch die Bürgermeisterin Frau Ing. Dagmar Mathiová und dem Bischof des Ostdistrikts, Slavomír Sabol durchgeführt. Die Bürgermeisterin hielt eine kurze Rede zu der Vergangenheit, aber auch Gegenwart von Durelsdorf, wo sie auch die fleißige Arbeit der deutschen Bevölkerung, unserer Ahnen betonte.

Wer wollte, konnte noch die evangelische Kirche besuchen, die in einem sehr schlechten Zustand ist. Aber ich denke, so wie die Gebete unserer Vorfahren es bewirkt haben, diese Vorbereitungsversammlung zu einem guten Ende zu führen, so werden auch unsere Gebete erhört, und die Kirche wird renoviert.

In den Räumlichkeiten der Ortsbehörde hatten wir uns noch einen Vortrag zu diesem Thema angehört. Da es schon spät war, wurde noch eine kleine Bewirtung für diejenigen vorbereitet, die bis zum Ende dabei blieben.

Ich möchte mich auch bei der Gesellschaft A.E. Mayerhöffer in Durelsdorf für die mühselige Arbeit beim Erhalt dieser Kirche, eines Denkmals an den Glauben unserer Vorfahren bedanken. Auch das neue Grab von Johannes Brosz und die Gedenktafel zum 400. Jahrestag der Versammlung zur Vorbereitung der „Kirchdraufer Synode 1613“ wurden

von der oben genannten Gesellschaft finanziert. Diese Gesellschaft ist auch der Anreger des Jubiläumsjahres 2013 in Durelsdorf. Mann soll seine Ahnen ehren und sie nie vergessen.



Franzi KOVALČÍK



Gewinnspiel Runde 8

In der Runde 6 unseres Gewinnspiels, in der drei signierte Exemplare des Buches „Johann Genersich, Pionier der Zipser Romandichtung“ von Paul Tischler zu gewinnen waren, haben wir Ihnen folgende Frage gestellt: **„Wie heißen die bedeutendsten karpatendeutschen Schriftsteller? Nennen Sie mindestens drei.“**

Wir haben leider nur zwei richtige Antworten bekommen, aber beide Autoren nannten nicht nur drei, sondern 20 (!) karpatendeutsche Schriftsteller. Hiermit gratulieren wir den beiden Gewinnern und schicken die Bücher an

Mgr. Anna Pritz, Bratislava und **Rudolf Schwarz, Leinfelden-Echterdingen**

Für die Runde 8 hat die Landesleitung des KDV drei Exemplare des „Jahrbuchs des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei 2012“ zur Verfügung gestellt. Die damit verbundene Frage lautet: **„Wann und wo wurde der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei gegründet?“**

Auf Ihre Antworten, die Sie wie immer per E-Mail (karpatenblatt@stone-line.sk) oder per Post (Karpatenblatt, Redakcia, Huszova 12, 058 01 Poprad, P.O. Box 47) schicken können, warten wir bis zum 30. September.

Viel Erfolg!

red

Zum Verfall der deutschen Sprache und Kultur in der Slowakei

Im Folgenden fasse ich den Vortrag „Zur Situation der deutschen Sprache und Kultur“ zusammen, den ich am 12. Juni 2013 bei der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei, Landesverband Bayern e.V., Kreisverband München-Oberbayern gehalten und bei der 2. Konferenz des KDV zum Thema „Stärkung der deutschen Sprache und des Deutschtums in der Slowakei“ in Kesmark am 05. Juli 2013 vorgetragen habe.

These: Seit über 800 Jahren verdankt die Slowakei vor allem auch der deutschen Sprache und dem deutschen Rechtswesen ihre erfolgreiche kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. Deutsch ist für die Deutschen in der Slowakei ein wesentlicher Bestandteil ihrer Identität und Kultur. Die deutsche Sprache hat weiterhin in der Slowakei eine bedeutende Rolle zu spielen.

Zusammenfassung der Ausgangsbedingungen im schulischen Bereich

(1) Die Bedingungen für den Erwerb der deutschen Sprache und die Bewahrung des karpatendeutschen Kulturerbes haben sich erheblich verschlechtert, obwohl Deutsch die meistgesprochene Sprache innerhalb der Europäischen Union ist.

(2) Aus der Sicht eines überzeugten Europäers ist der Verfall der deutschen Sprache in der Slowakei für den Kultur- und Wirtschaftsraum Europa ein herber Verlust und ein Warnsignal für die europäische Idee.

Fragen und Impulse zur Stärkung der deutschen Sprache

Warum rangiert in den slowakischen Schulen Deutsch als Fremdsprache auf gleicher Ebene wie Französisch, Italienisch, Russisch oder Spanisch? Auf diese Frage finde ich kein vernünftiges Argument.

Was kann gegen die Erosion der deutschen Sprache und Kultur in der Slowakei getan werden? Darauf antworte ich mit vier Impulsen:

(1) Auch zum Wohle der Bürger der Slowakei ist eine Änderung des Schulgesetzes dahingehend zu fordern, dass in Grundschulen Deutsch oder Englisch als erste Pflichtfremdsprache gewählt werden kann.

(2) Eine Erhöhung der Unterrichtsstunden für die zweite Pflichtfremdsprache ist geboten, um das Ablegen des Abiturs in deutscher Sprache auf dem Niveau zu ermöglichen, das zum Studium an deutschen Universitäten berechtigt.

(3) Notwendig ist die Förderung der beruflichen Qualifikation durch Stärkung fachsprachlicher Deutschkenntnisse.

(4) Aus vollem Herzen stimme ich der Forderung der Deutschen Weltallianz, deren Mitglied auch der Bund der Vertriebenen ist, zu: Die deutschen Mutterländer sollen „ambitionierte Programme für den deutschen Mutterspracherwerb entwickeln“. Leere Versprechungen würden nur zur weiteren Enttäuschung einer seelisch tief verletzten Menschengruppe führen.

Prof. Ferdinand KLEIN

Franz Ratzenberger

Franz Ratzenberger wurde am 23. August 1863 in Schwedler (Švedlár) geboren. Er wuchs in einer bäuerlichen Familie in Schwedler auf und sollte in gleicher Weise wie sein Vater Tischler werden. Für das väterliche Handwerk hatte er aber keine Lust. Mit 13 Jahren besuchte er das Gymnasium in Zipser Neudorf (Spišská Nová Ves), das er mit dem Abitur abschloss. Er studierte an der Evangelischen Theologischen Akademie in Eperies (Prešov) und war zunächst unter anderem als Religionslehrer und Seelsorger in der evangelischen Kirchengemeinde in Leutschau (Levoča) tätig. Der junge Kaplan heiratete Hermine Schmidt und lebte mit seinen drei Töchtern eine glückliche Ehe. Endlich bekam er in Zipser Bela (Spišská Belá) eine ei-

„Zipser Bücher“ im Verlag Paul Sauter Kesmark veröffentlicht. Im Vorwort bezeichnen die beiden Herausgeber Franz Ratzenberger als einen der „würdigsten Vertreter des Gründler Volkstums“.

Zu seinen Ehren wurde im Schwedlerer Kirchenpark ein Denkmal errichtet, das anlässlich des Kreis-Sängerfestes am 30. Juni 1935 im feierlichen Rahmen enthüllt wurde. Das Denkmal trägt die Inschrift: **„Wir gedenken Deiner Verdienste um Heimat und Volk, Gründler, Mundartdichter Franz Ratzenberger ev. Pfarrer 1863 - 1930“**

Ratzenberger hat in „Iba Pëag ond Tol“ seine Gründler Heimat verewigt. In seinen Gedichten begegnet uns ein tief gläubiger Mensch. Die beiden Herausgeber Dr. Gréb und Dr. Loisch schreiben: „Die wunderschönen Natur- und Lebensbilder des Schwedlerer Heimatdichters zaubern Land und Leute der Zipser

Zur Erinnerung an den 150. Geburtstag des Pfarrers und Mundartdichters

gene Pfarrei, wo er von 1908 bis zu seinem Tode am 01. 12. 1930 segensreich wirkte.

Seine Mundartgedichte „Iba Pëag ond Tol. Grëndla Gedichtchen“ (Über Berg und Tal. Gründler Gedichtchen) wurden im Jahre 1935 von Dr. Julius Gréb und Dr. Johann Loisch in der Reihe



Gründe selbst jenen ausländischen Lesern anschaulich vor die Seele, die diese nicht aus eigener Anschauung kennen.“ Versuchen wir das Gedicht „Aus alta Zeit“ in aller Ruhe zu lesen und auf uns wirken zu lassen, dann können in uns Kräfte der Zuversicht und Hoffnung, des Heilens und Ganzmachens wachsen, die der Gegenwart trotzen. So ehren wir in Franz Ratzenberger einen Menschen über alle Zeit hinaus.

Anlässlich des Bergopferfestes am 29. September 2013 wird die evangelische Kirchengemeinde Schwedler, und ebenso auch die politische Gemeinde, an den 150. Geburtstag ihres Heimatdichters erinnern. Zum feierlichen Gottesdienst (Beginn 9,30 Uhr) sind alle aus nah und fern herzlich eingeladen.

Prof. Ferdinand KLEIN

Ein Defizit (?) der slowakischen Politik zur Diskussion gestellt

Die Karpatendeutschen in der Slowakei haben keinen politischen Vertreter im Parlament. Im Gegensatz dazu sind zum Beispiel in Rumänien die Minderheiten im Parlament vertreten. Sie können im obersten politischen Gremium an der politischen Willensbildung mitwirken, ihre Interessen, Anliegen und Probleme vortragen und diskutieren. Dieses Grundrecht wird den Karpatendeutschen in der Slowakei (noch) nicht ermöglicht. Damit erschwert bis heute die slowakische Politik den Karpatendeutschen die Realisierung ihrer kulturellen Interessen. Das ist mit den Werten der Demokratie als Staats- und Lebensform unvereinbar. Zum Wohle alle Bürger der Slowakei ist deshalb eine humanistische Leitkultur geboten.

Prof. Ferdinand KLEIN

Auf karpatendeutschen Spuren bei der Förderung der deutschen Sprache am Beispiel eines Projekts mit Schulkindern der Region Unterzips

V

Didaktische Implikationen

Frau Ing. Gabriela Ivančová, Vorsitzende der OG Schwedler und Lehrerin für deutsche Sprache an der Grundschule Einsiedel, Frau Christina Plevová, Lehrerin für deutsche Sprache an der Grundschule Schwedler und ich konkretisierten die bildungsdidaktischen Strukturmomente (Ziele/Inhalt und Methoden/Medien) für die Vermittlungsarbeit des Seminars „Aus der Heimatgeschichte lernen“, um den Kinder die weitestmögliche selbsttätige Aneignungsarbeit zu ermöglichen.

Ziele/Inhalte: Pflege der deutschen Sprache und Kultur; Begegnungen mit meinem Heimatort in Vergangenheit und Gegenwart; Unser Heimatort im Sozialismus; Unser Heimatort nach der politischen Wende; Führung durch das Rathaus, Gespräche mit Bürgermeister und anderen Personen; Besuch der beiden Kirchen und Gespräche mit den Pfarrern; Besuch der Gedenkstätte auf dem Friedhof; Vereine in unserem Heimatort: früher und heute – ihre Aufgaben und Ziele; Volkskultur, Mundart, Heimatlieder, Jahreslauf, Brauchtum, Trachten; Kulturfahrt nach Leutschau (Führung im Museum, in der Jakobskirche, evangelischen Kirche und Basilika auf dem Marienberg); Speckbraten am Lagerfeuer, Spielen, Singen und Musizieren im Freien.

Medien/Materialien: Arbeitsmappe für jedes Kind mit heimat- und ortsbezogenen Texten aus dem Karpatenblatt und dem großen Buch der Slowakei von Ernst Hochberger; Texte aus dem großen Buch der Slowakei; Arbeitshefte des Goethe-Instituts in Bratislava; Arbeitsblätter aus den Materialpaketen „Deutsch mit Hans Hase im Kindergarten und Vorschule“ des Goethe-Instituts in Budapest und „Hans Hase & Monika in der Grundschule“ des Goethe-Instituts in Krakau und Warschau (mit Leitfaden für Lehrer und CD mit Texten und Liedern); Prospekte über Heimatorte, z. B. Göllnitz; Schülerarbeitsblätter zum Bilderlesebuch von Ferdinand Klein.

Methode: Vortrag, Demonstration, Illustration, Erzählen, Diskussion; Kommunikations- und Interaktionsübungen, Rollenspiele; soziale Übungen; Spielen, Malen und Gestalten allein oder in Gruppen, z. B. das Märchen Dornröschen; Gespräche mit Zeitzeugen; Gespräche über Texte in den Arbeitsmappen, Beiträge aus dem Buch „Zipser erzählen“ und die DVD-Dokumentation „Unsere Wurzeln“; (Rätsel-)Aufgaben allein und miteinander lösen.

Zeitraumen: Beginn 8:30: Einstimmung mit Lied, Bewegung und sinnlichen Worten; Abschluss 18:00: Rückschau mit Spielen und Übungen zur Kommunikation; Nach dem Abendessen: Angebote für Lesen, Bewegungsspiele, Karten- und Brettspiele, DVD-Filme wie „Deutsche Mundarten in der Slowakei“.

Evaluation

Die Auswertung der Erfahrungen versuchte ich in der Septemberausgabe der Karpatenpost im Beitrag „Beim Spielen, Singen und Gestalten die deutsche Sprache erleben“ (Klein 2012a) und in der Oktoberausgabe des Karpatenblattes im Beitrag „Ärmel hochkrepeln – initiativ werden!“ (Klein 2012b) zu formulieren. Aus dem Beitrag im Karpatenblatt sei zitiert: „Uns allen liegt das am Herzen, was die Preßburger Deutsche Botschaft klar zum Ausdruck bringt: Die Förderung der deutschen Sprache gehört zu den Kernprioritäten der deutschen Kultur- und Bildungspolitik in der Slowakei. Diese Politik bedarf der konkreten Praxis, die scheinbar schwer zu realisieren ist. Hindernisse sind zu überwinden. Sie liegen bereits in der eigenen Person begründet.“

Zur Bildungsarbeit mit Grundschulkindern einige Anregung: Die Erwachsenen sprechen mit den Kindern auf gleicher Augenhöhe. Die Kinder hören zu und folgen ihren Gedanken. Sie zeigen den Kindern wie man zum Beispiel ein Märchen in ein Spiel wandeln oder nach den Klängen der Musik gehen kann. Hier erweitern die Kinder durch Spiele (Rollen-, Partner- und Gruppenspiele) und Musik, durch Malen und Schreiben von Märchenbilderbüchern ihre Kenntnisse der deutschen Sprache. Sie lernen mit Freude! Und sie nehmen mit innerer Bewegtheit an den Erzählungen von Zeitzeugen teil. Sie verarbeiten ihre Erlebnisse in eindrucksvollen Spielszenen, in Bildern und angeleiteten sowie selbstgestalteten Texten.“

Prof. Ferdinand KLEIN
(Fortsetzung folgt)

Kaschau - Europäische Kulturhauptstadt 2013 - und ihre Geschichte mit deutschen Spuren

I

Die Wanderungs- und Siedlungsbewegungen aus Westeuropa im X. bis XIII. Jh.

Die Benediktinischen Missionare angelsächsischer Herkunft wirkten besonders in Frankreich und Deutschland schon ab Ende des 7. Jahrhunderts. Die Hauptrichtungen der Wirkungen von Benediktinern nach der Reform in Lothringen kommen schon im 10. Jahrhundert besonders aus Metz, Hirsau und Ebersberg zur mittleren Donau und auch noch weiter östlich.

Die Benediktiner haben in Mitteleuropa in bedeutendem Maße zur Entwicklung von Bildung, Kultur und Wirtschaft sowie zur Entstehung von Siedlungen und zur Neubesiedlung beigetragen.

Ähnliches ist über die Dominikaner, die zu den sogenannten Bettelmönchen gehörten, zu berichten. Auch sie gingen in die Geschichte des damaligen Cassovia ein. Die damaligen Dominikaner hatten damals besondere Beziehungen zu den Missionen auf dem Balkan und dem Gebiet des heutigen Russlands. Es war ein unglaublicher Aktionsradius schon in den Zeiten vor dem Einfall der Tataren (ca. vor dem 1225). Aufzeichnungen der Orden belegen die Tatareninvasion Richtung Westen und haben deren Invasion nach Europa schon vor dem Jahre 1241 vorhergesagt.

Seit 1150 wirkten auch die Zisterzienser sehr aktiv mit. So war auch mancher Bauernhof in Ostdeutschland eine Klostersiedlung. Der Gründer der Prämonstratenser Ordens (1120), Norbert von Xanten, war als Erzbischof von Magdeburg in besonderem Maße für die Christianisierung und Kultivierung der kolonisierten Gebiete im Osten tätig.

Der Orden der Bettelmönche und ihre funktionierenden Kloster – in diesem Falle Benediktiner und Dominikaner – sind klar auf der Karte von Europa inklusive Karpaten und Theiß-Region schon vor dem Jahre 1300 dargestellt.



Die Prämonstratenser gehörten zusammen mit den Benediktinern und Zisterziensern zu den drei aktivsten Orden im Mittelalter. Als Beweis kann man auch die Abtei Jossau (Jasov) westlich von Košice/Kaschau im Bod-



watal nennen. Die ersten schriftlichen Erwähnungen über die Prämonstratenserabtei im Bodwatal stammen aus den Jahren 1235 und 1241 (!).

Mit anderen Worten - das erste Kloster aus Holz war noch vor dem Jahr 1230 gebaut worden... Das zweite wurde bereits als eine Klosterburg bzw. Festung errichtet. Also eindeutig früher als die Tataren nach Europa im 1241 einfielen, und eindeutig früher, als König Bela der IV. die nächste Welle der Kolonisation mit den Siedlern aus Westeuropa überhaupt „einladen“ konnte. Die Voraussetzung dafür, dass die Kolonisationswelle erst nach dem Tatareneinfall d.h. nach dem Jahr 1242 folgen sollte, ist illusorisch und inkorrekt. Die Prämonstratenser leben im Bodwatal in ihrem Kloster bereits seit über 850 Jahren bis heute. Ähnlich wie etwas nördlicher im Tal gelegen die bekannten Mantaken in Medzev/Metzenseifen und Štós/Stoß, sowie auch in Gelnica/Göllnitz, Smolník/Schmölnitz, usw.

Im Zusammenhang mit dem Gebiet der Karpaten sind auch die Wanderungsbewegungen in folgenden zentralen Richtungen von Interesse: Nordströmung bis zum Baltikum, Donau- und mitteleuropäische Strömung bis hin zu den Karpaten.

Damit kam es im Laufe der Zeit schrittweise zum allseitigen Austausch der verschiedenen Siedlungsgruppen und zum Ausbau von Verkehrs- und Handelswegen. So sind die geographischen Vernetzungen in verschiedenen Richtungen, auch durch die heutige Slowakei, mit sehr intensiven Verbindungen und Kontakten auf allen Ebenen entstanden.

Dr. Ing. Milan ALEXY
(Fortsetzung folgt)

Moskau/Berlin (IMH) - Am 22. Juli 1763 - vor 250 Jahren - lud die deutschstämmige russische Zarin Katharina die Große deutsche Bauern ein, menschenleere Regionen Russlands zu besiedeln. Sie kamen in großer Zahl, denn es lockten attraktive Privilegien wie Religionsfreiheit, Selbstverwaltung, Befreiung vom Militärdienst und Steuervorteile. Die Anwerbung der fleißigen Bauern lohnte sich. Aus den deutschen Siedlungen wurden schon bald Orte mit Vorbildcharakter für ganz Russland. Lange bewahrten die Deutschstämmigen ihre Muttersprache und Kultur. Von 1924 bis 1941 bekam eine ihrer Hauptsiedlungsregionen an der Wolga sogar den Status einer autonomen Republik innerhalb der Sowjetunion („Wolgadeutsche Republik“).

Ab 1941 ließ Stalin die Russlanddeutschen jedoch brutal verfolgen und nach Sibirien, Kasachstan oder

250 Jahre Russlanddeutsche

andere östliche Teile der Sowjetunion deportieren. Auch nach dem Ende des zweiten Weltkriegs und nach Stalins Tod wurden sie weiter unterdrückt. Der Gebrauch der deutschen Sprache war beispielsweise weitgehend verpönt. Deshalb wanderten viele Nachkommen der einst angeworbenen deutschen Bauern wieder ins Land ihrer Vorfäter - nach Deutschland - zurück.

Bis 1990 gab es kleinere Auswanderungswellen. Ab 1990 begann eine Massenauswanderung von über 2 Mio. Deutschstämmigen. Heute leben noch rund 400.000 Russlanddeutsche in der Russischen Föderation. Zum Jubiläum „250 Jahre Russlanddeutsche“ finden momentan in Deutschland und Russland zahlreiche Veranstaltungen statt, so z.B. derzeit auch die Tagung „Heimat Russland / Heimat Deutschland - Russlanddeutsche als Brückenbauer zwischen Ost und West“ in Berlin.

EINLADUNG

Liebe Landsleute,
wie ihr sicherlich auch bemerkt habt, rennt uns die Zeit im Laufschrift davon und der Termin unseres traditionellen PRESSBURGER TREFFENS nähert sich im Sauseschritt. Deshalb wollen wir euch auf diese für uns so wichtige Veranstaltung aufmerksam machen.

Die Region Pressburg lädt alle Landsleute und Freunde ein, zum

INTERNATIONALEN PRESSBURGER TREFFEN, das am Freitag 27. September 2013 um 16.30 im Kultúrne stredisko, Vajnorská 21 Bratislava stattfinden wird.
Anmeldungen und nähere Informationen:
Karpätendeutscher Verein Region Pressburg, Halašova 22, 831 03
e-mail: kd.v.bratislava@gmail .com (Tel. 44259871)

(KB/05)

Die Personal - Agentur BestCare Pflege k.s. übermittelt Arbeit für Pflegerinnen und Krankenschwestern. Es handelt sich um Arbeit in Familien in Österreich - komplette Betreuung von Senioren 24 Stunden. Man muss einen Gewerbeschein haben.

Bedingungen zur Arbeitsübermittlung

- Kommunikation in deutscher Sprache
- Zertifikat über Pflegekurs (200 Stunden) oder Krankenschwesterausbildung
- reines Strafregister

Wir bieten an:

- kompletten Beratungsservice
- Unterkunft, Verpflegung und Reisekosten (die werden komplett vom Kunden gezahlt)
- Transport mit einer eigenen Transportfirma (bezahlt vom Kunden)
- Ausstellung eines österreichischen Gewerbescheines
- Unterstützung bei den schriftlichen Arbeiten

Kontakt Daten:

Tel: 02 5910 4752, Handy: 0911950858, 0918742248,
E-Mail: personal@bestcare.sk
Web: www.bestcare.sk



(KB/04)

Herzliche Einladung!

Liebe und hochgeschätzte Landsleute aus St. Georgen und Umgebung. Um das Jubiläumstreffen in würdiger und festlicher Weise vorzunehmen, hat das Festkomitee nach mehreren Beratungen nachstehendes Festprogramm beschlossen.

Samstag, 28. September 2013

- Ankunft, Besichtigung des liebenswürdigen Städtchens St. Georgen, persönliche Unterhaltungen und Freizeitgestaltung, usw; Zeit zur freien Verfügung

Sonntag, 29. September 2013

8:00 - Morgenandacht, Solidarität bekunden, Totenehrung, Kranz-Niederlegung, Gedicht und Abschiedslied

10:00 - Gottesdienst, Begrüßung, feierliche Festrede, Kundgebung, Grußworte und Verlautbarungen

11:00 - Buffet, Kaffee mit Kuchen in der Agape

13:00 - Mittagsmahl, danach Ansprache von Michal Hvorecký, Festrede

15:00 - Konzert von „Brassissimo Vienna“

17:00 - Abschiedsworte

Änderungen sind vorbehalten.

Unterkunfts-Möglichkeiten: Auskunft unter: Agape (Prostredná 37, SK - 90021 Svätý Jur, agape-svatyjur.sk); Frau Filo (+421/915/587215); Hotel Maxim (Bratislavská 52/11, SK - 90021 Svätý Jur, hotelmaxim.sk, +421/2/4497-0742); Horský Hotel (Jozefkovo Údolie, SK - 90021 Svätý Jur, horskyhotel-eva.sk, +421/2/4497-0507)

Liebe und hochgeschätzte Landsleute und Freunde, unsere traute, geliebte, wunderschöne wenn auch verlorene Heimat ruft uns zu einem freundlichen und liebevollen Besuch und will uns ihr neues Kleid zeigen. Mache die Fremde zur Heimat, aber deine Heimat nie zur Fremde. Somit ist es fast eine Pflicht die Heimat unserer Ahnen zu besuchen. Abschließend wünsche ich allen einen angenehmen Verlauf des Sommers. Ich wünsche auch viel Glück und Erfolg sowie Gesundheit, Wohlbefinden und Gottes reichsten Segen. Seid aufs allerherzlichste begrüßt von Eurem

Karl KOWATSCH

„Heimatglocken“ Geistlicher Monatsgruß von Missionspfarrer Thomas Herwing, Rimavská Sobota/Großteffelsdorf

„Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten“

Jeremia 31,9

Wann haben Sie das letzte Mal geweint? Bei uns Männern kann das ja eine Weile dauern, bis wir uns daran erinnern, wann die letzte Träne geflossen ist. Manch ein Mann behauptet, noch nie geweint zu haben. Unser Bibelwort spricht von Männern und Frauen, von Kindern und Greisen, von gestandenen Kriegeren und harten Kerlen, die alle weinten. Denn all diese gehörten damals zum Gottesvolk, zum Volk Israel. Sie waren wegen ihrer großen Schuld von dem Großreich Babylonien besiegt und in die Verbannung geschickt worden. Die alte Heimat, das prachtvoll, von Gott verheißene Land, lag in Schutt und Asche. Die Hauptstadt Jerusalem war ein Trümmerhaufen. Viele wurden getötet bei der Invasion oder verhungerten bei der schrecklich langen Belagerung der Stadt Jerusalems. Der Rest der Überlebenden wurde in das fremde Land Babylonien abgeführt. Fremd, in jederlei Hinsicht: fremde Leute, fremde Sprache, fremde Sitten, fremde Götter und ein mühseliger Dienst als Sklaven der Babylonier.

Aber das Volk Gottes wusste, warum ihnen das widerfuhr. Sie haben die Götzen der Nachbarvölker angebetet und die schrecklichen Praktiken deren Götzendienstes ausgelebt – bis hin zu der Gräueltat, dass sie ihre eigenen Kinder den Götzen geopfert

hatten. Ihr Leben war voller Rechtsbruch, Ungerechtigkeit und Schuld. Gott hatte sie für diese Sünden geschlagen. In Jeremia 30,14-15 sagt Gott: „Ich habe dich geschlagen wie einen Feind mit unbarmherziger Züchtigung um deiner großen Schuld und um deiner vielen Sünden willen. Was schreist du über deinen Schaden und über dein verzweifelt böses Leiden? Habe ich dir doch solches getan um deiner großen Schuld und um deiner vielen Sünden willen“.

Nach siebenzig Jahren also – so hatte Gott versprochen – wird er das „Schicksal“ seines Volkes wenden. Sie werden wieder zurückkehren dürfen in ihr geliebtes Heimatland. Weil Gott sie nicht aufgegeben hatte, weil er sie immer noch liebte, und weil das Volk Gottes seine große Schuld erkannte, darum „werden sie weinend kommen“ bei der Rückführung in ihre geliebte Heimat. Es sind Tränen der Reue und der Freude.

In den Evangelien wird uns eine Geschichte erzählt, die sehr ähnlich ist: Jesus war bei einem Pharisäer zu Gast. Plötzlich tritt eine Frau mit einem Glas Salböl von hinten an Jesus heran. Sie fängt an zu weinen, die Tränen fallen auf Jesu Füße, sie trocknet die Tränen mit ihren Haaren, küsst seine Füße und salbt sie mit dem Öl. Die Frau ist eine stadtbekanntes Sünderin – wahrscheinlich eine Prostituierte. Doch als Jesus in ihr Leben tritt, bereit

sie ihre große Schuld und bringt mit dem Salböl ihre Liebe Jesus gegenüber zum Ausdruck, dafür, dass er ihr vergeben hatte. Es waren Tränen der Reue und Freude.

Wenn wir selbst in die finstere Grube unseres Herzens blicken und all den Unrat und die schrecklichen Abgründe unserer Gedanken und Taten entdecken, dann ist uns auch zum weinen zumute. Wir wollen nicht lästern und lästern doch. Wir wollen andere nicht verletzen und verletzen sie doch. Wir wollen nicht streiten und streiten doch. Wir wollen dem anderen nichts Schlechtes und auch nicht den Tod wünschen und tun es doch.

Der Apostel Paulus sagt einmal: „Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit“ (Römer 4,5). Es ist genau diese Reue über die Gottlosigkeit in unseren Herzen die Gott sich wünscht. Es sind genau diese Tränen der Verzweiflung über unsere eigene Gottlosigkeit, die uns zu Ihm treiben sollen. Und es sind genau diese Tränen der Freude, die in Jesus Christus allein die Rettung aus dieser Not sehen. Christus ist der, der den Gottlosen vor Gott als vollkommen gerecht dastehen lässt, wenn dieser allein in Ihm alle Hoffnung, Rettung und Kostbarkeit sieht. Komm auch Du mit Tränen zu den Füßen Jesu und schütte Ihm die Gottlosigkeit Deines ganzen Herzens aus! Und Er wird die Tränen der Reue in Tränen der Freude verwandeln.

TATRASAGEN



Der größte Schatz

In den uralten Zeiten, irgendwann im Mittelalter, kamen in das Land unter der Hohen Tatra auch germanische Stämme. Im Unterschied zu den Einheimischen kannten sie sich gut in Bergbau- und Eisenhüttenwesen aus. Sie fassten festen Fuß unterhalb der Tatra, wo es in den dichten dunklen Wäldern eine ganze Menge von Erzadern gab, die bis an die Oberfläche kamen.

Zu dieser Zeit lebten auf diesem Gebiet slawische Stämme, die das Land unterhalb der Schlagendorfer Spitze nach ihrem Gott des Naturreichtums, Zmok, benannt hatten. Die Germanen wussten auch von dem Reichtum an Erz und nannten dieses Land nach ihrem Gott Huschwai.

Irgendwann zu diesen Zeiten, niemand weiß mehr, wann genau und warum, ließ sich unterhalb der Tatra auch ein germanischer Fürst nieder. Der hatte eine Tochter, die schön wie das Morgenrot war. Als der Fürst die Herrlichkeit der Tatrafelsen und -spitzen sah, dachte er sich, sie sollen in ihrem Inneren einen großen Schatz verbergen. Gold! - fuhr ihm durch den Kopf. Gleich darauf machte er bekannt, seine einzige Tochter demjenigen als Ehefrau zu geben, der in der Tatra den größten Goldklumpen findet und ihm bringt.

Viele junge Männer gingen in die Tatrataler nach dem Gold suchen. Die Mutigeren begannen sogar die Tatrapike zu bewältigen, Meeresaugen durchzusehen, in den Bächen das Gold zu waschen. Aber das, was sie gefunden haben, war keinen Schuss Pulver wert. Geschweige die wunderschöne Braut.

Und so gaben alle nacheinander auf. Bis auf Heribert, der schon lange die Fürstentochter heimlich liebte. Der gab nicht auf. Der bat den Gott Huschwai selbst um Hilfe. Er versprach ihm für seine Hilfe eine Bergziege - Gämse - zu opfern.

Den ganzen Tag, die ganze Nacht und noch den anderen Tag suchte er nach dem Gold. Alles umsonst! Als er aber todmüde zu den Wäldern unterhalb der Schlagendorfer Spitze herabging, bemerkte er plötzlich etwas auf dem Boden glänzen. Vor ihm lag ein Klumpen Gold, der so groß sein sollte, wie ein Menschenkopf und strahlte wie die Sonne.

Heribert bewarb sich als erster um die Hand der Fürstentochter. Ihr Vater wollte aber noch auf die anderen Bewerber warten. Es meldete sich jedoch niemand, denn niemand mehr hat Gold gefunden. Der Fürst musste nun sein Wort halten.

Die Hochzeit war wunderbar, sie dauerte viele Tage und Nächte, und das junge Ehepaar lebte glücklich bis.... Das wissen Sie doch schon.

Das Gold wurde in der Tatra nie mehr gefunden. Obwohl...

Die Leute, die unterhalb der Tatra leben, wissen es immer, dass der größte Schatz der Hohen Tatra in ihrer Herrlichkeit verborgen ist. Sie ist einzigartig. Vielleicht auch deshalb hatten die Goldgräber und Abenteurer keinen Erfolg. Die Tatra blieb jungfräulich bis zur heutigen Zeit.

kb-net

Augustgedanken

**Der Bogen des Jahres ist gespannt.
Durchs Weizenfeld tuckert der Traktor,
klappert gedämpft die Erntemaschine.
Halme sinken ins Breitmaul des Ungetüms.
Der Rüssel spuckt seine Körnerflut
in den Auffangcontainer.
Die Krähen dahinter im Stoppelfeld
wahren beim Picken sicheren Abstand**

Helmut Freiherr von SCHEURL-DEFERSDORF

SOMMER: HITZEKOLLAPS, HITZSCHLAG UND SONNENSTICH - DAS EMPFEBLEN DIE ÄRZTE Zu viel Sonne kann unserer Gesundheit schaden. Vor allem sind Kinder nicht vor Hitzekollaps, Hitzschlag oder Sonnenstich sicher. Die Folgen sind Übelkeit, Schwindel bis hin zu Bewusstlosigkeit. Wegen zu großer Flüssigkeits- und Mineralstoff-Verlust kann es zu einem Kollaps kommen.

Bei einem Kollaps hilft die „Schocklage“, bei der man die Beine hoch hält. Das Risiko wird bei körperlicher Anstrengung erhöht. Ein Hitzschlag ist gegenüber einem Kollaps gefährlicher. Anzeichen für einen Hitzschlag sind Benommenheit, Schwäche, Schwindel und Übelkeit. Ärzte raten bei Hitzschlag auf alle Fälle von einer kalten Dusche ab. Stattdessen sollte der Körper langsam abgekühlt werden. Ein Sonnenstich macht sich mit Kopfschmerzen, Übelkeit und Nackensteifigkeit bemerkbar. Betroffene müssen in Schatten gebracht und ihr Kopf erhöht und flach gelagert werden.

TRINKEN, TRINKEN, TRINKEN-TIPPS FÜR DIE HEISSEN SOMMERTAGE Zwar hat man schon fast nicht mehr daran geglaubt, aber es wurde doch noch Sommer. Doch was tut man gegen die Hitze? Diese Tipps sollen helfen, um die heißen Tage zu überstehen. Enge Kleidung sollte man bleiben lassen, sondern lieber auf weite und luftige Klei-

dung aus Naturfasern umsteigen. Wichtig ist auch das Trinken, mindestens zwei bis drei Liter am Tag sind ein Muss. Die Fenster sollte man nur zum Lüften morgens und abends öffnen, ansonsten sollte man sie bei heruntergelassenen Rollläden geschlossen halten. Um gut schlafen zu können, nimmt man am besten eine Wärmflasche mit ins Bett, gefüllt mit Crushed Ice.

ERHÖHTER KALIUM-SPIEGEL SENKT DEN BLUTDRUCK Ein erhöhter Kalium-Spiegel senkt den Blutdruck und minimiert somit das Risiko an einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zu erleiden. Das gab jetzt die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe bekannt. Die Mediziner empfehlen daher rund 3.500 Milligramm Kalium pro Tag zu sich zu nehmen. Diese Menge befindet sich beispielsweise in 100 Gramm Sojabohnen oder 100 Gramm getrockneten Aprikosen.

(Quelle: Internet)

NOMEN EST OMEN

Kleines Vornamenlexikon

D

DAVID - Aus dem Hebräischen. Bedeutung: „Geliebter; Liebender“.

DEBORAH, Debora - Biblischer Name hebräischer Herkunft. Bedeutung: „Biene; Wespe“.

DENIS - Auch: Dennis (engl.). Französische (Kurz-) Form von Dionysius.

DESIDERIUS - Aus dem Lateinischen. Bedeutung: „verlangen; begehren“.

DETLEF, Detlev - Niederdeutscher Name aus dem Althochdeutschen. Ursprünglich Dietleib. Bedeutung: „diot“ = Volk und „leiba“ = Erbe.

DIANE - Nach dem Namen der römischen Göttin der Natur und Jagd.

DIETER - Auch: Diether. Aus dem Althochdeutschen. Bedeutung: „diot“ = Volk und „heri“ = Heer. Auch Kurzform von Dietrich.

DIETMAR - Auch: Ditmar, Dittmar, Detmar, Dittmer, Thietmar. Aus dem Althochdeutschen. Bedeutung: „diot“ = Volk und „mari“ = berühmt.

DIETRICH - Auch: Dietreich, Diedrich, Dieterich, Dieterich. Aus dem Althochdeutschen. Bedeutung: „diot“ = Volk und „rihhi“ = Reich; Herrschaft (= „der Volksherrscher“).

DIONYS - Auch: Dionysius, Dionysios. Aus dem Griechischen. Bedeutung: „der Fröhliche“.

DOLORES - Aus dem Spanischen lateinischer Herkunft, nach der Jungfrau Maria. Bedeutung: „Mater dolorosa“ = schmerzreiche Mutter.

DOMINIK - Auch: Dominikus, Dominicus, Dominic, Domenikus. Aus dem Lateinischen. Bedeutung: „dem Herren gehörig“.

E

DONALD - Aus dem Keltischen. Ursprünglich Domhnall = „Weltherrscher“.

DOROTHEA - Auch: Dorothee. Umkehrung von Theodora. Bedeutung: „Gottesgeschenk“.

EBERHARD - Auch: Eberhart, Eberhardt, Everhard. Aus dem Althochdeutschen. Bedeutung: „ebur“ = Eber und „harti“ = hart.

EDGAR - Aus dem Altenglischen. Ursprünglich: Eadgar. Bedeutung: „ead“ = Erbgut; Besitz und „gar“ = Speer.

EDITH - Ungarisch Edit. Latinisierte Variante Editha. Auch: Editha, Edita, Edite. Aus dem Angelsächsischen. Ursprünglich Eadgyth. Bedeutung: „ead“ = Erbgut; Besitz und „gyth“ = Kampf.

EDMUND - Aus dem Englischen. Bedeutung: „eadmund“ bzw. „audhmund“ (isländ.) = Beschützer des Erbguts.

EDNA - Biblischer Name hebräischer Herkunft. Bedeutung: „adana(h)“ = Wonne; Lieblichkeit; Schönheit.

EDUARD - Aus dem französischen Edouard eingedeutschter Name, der wiederum vom englische Edward abgeleitet wurde. Bedeutung: „ead“ = Erbgut; Besitz und „weard“ = Hüter; Schützer.

EDWIN - Aus dem Altenglischen. Bedeutung: „ead“ = Erbgut; Besitz und „wine“ = Freund.

EGBERT - Auch: Egbrecht. Neuere Formen von Eckbert. Bedeutung: „ekka“ = Spitze; (Schwert-) Schneide und „beraht“ = glänzend.

EGID, EGIDIUS - Italienisch: Egido. Andere Formen von Ägidius. Bedeutung: „Schutzmantel des Zeus; Schild des Zeus“.

am
(Quelle: Internet)
Fortsetzung folgt

Löwe

(23.07. bis 23.08.)



Sie müssen künftig nicht ständig Steine ins Rollen bringen. Es gilt eigentlich eher, gründliche Arbeit zu leisten und auch den privaten Pflichten „perfekt“ nachzukommen. Mit Saturn sind Disziplin und Beharrlichkeit jedenfalls kosmisches Gesetz. Allerdings ist auch mit einigen interessanten Anregungen und Chancen zu rechnen. Greifen Sie diese auf. Im Job könnte es sich lohnen. Das Privatleben wird dadurch auch abwechslungsreicher.

Das Liebes- und Beziehungsleben zeigt sich nur bedingt von seiner Sonnenseite. Sind Sie vielleicht ein bisschen zu besitzergreifend und rechthaberisch? Das sollten Sie ganz schnell ändern und auch mal Kompromisse eingehen. Dann könnten Sie Dank Jupiter auf rosa Wolken schweben. Ansonsten sollten Sie sich vor allen Dingen daran erinnern, dass Sie dem Partner auch in „schlechten Zeiten“ die Treue geschworen haben. Nun können Sie es beweisen – und vielleicht die (alte) Liebe sogar wieder ganz neu entdecken.

Um Karriere zu machen, und zwar solide und dauerhaft, brauchen Sie ganz gewiss ein bisschen Mut zum Risiko. Aber ebenso ein hohes Maß an Vernunft und Geduld. Bevor Sie sich also Hals über Kopf in neue Projekte stürzen, sollten Sie sich selbstkritisch fragen, welchen An- und Herausforderungen Sie tatsächlich gewachsen sind. Dann dürfen Sie beherzt zugreifen, wenn Jupiter Ihnen neue und lukrative Perspektiven eröffnet.

Wenn Ihre sportlichen Vorsätze in der Vergangenheit allzu oft in der Theorie stecken geblieben sind, sollten Sie jetzt nicht plötzlich über die Stränge schlagen. Ohne Frage brauchen Sie künftig ein bisschen mehr Bewegung, schon des Kreislaufs, Stoffwechsels und der Gelenke wegen. Aber für alle nicht Topdurchtrainierten gilt: weniger ist für den Anfang auf jeden Fall mehr. Und wenn Sie zuweilen gewisse Beschwerden haben, nehmen Sie diese nicht tragisch, aber zumindest ernst, und kurieren Sie sie gründlich aus, damit nichts chronisch werden kann.

Humor

Sagt der Lehrer zu Fritzchen's Mutter: „Ich muss ihrem Sohn eine 6 geben, wenn er sich nicht mehr anstrengt. In Geographie ist er sehr schlecht!“ „Ach, das macht doch nichts. Wir fahren sowieso jedes Jahr immer nur nach Mallorca!“

Der Landarzt fährt mit 150 durchs Dorf. Seine Frau: „Nicht so schnell, Schatzi, wenn uns jetzt der Polizist sieht?“ „Keine Angst, mein Schatz, dem habe ich gestern eine Woche Bettruhe verschrieben ...“



Wir gratulieren

Region I. Pressburg

gratuliert Rosalia Barniaková zum 77., Julius Bruckner zum 79., Božena Brucknerová zum 74., Karina Čileková-Habšudová zum 40., Klara Feilhauerová geb. Polonyi zum 82., Gisela Focková geb. Bunčák zum 80., Marta Hejtmánek zum 64., Eva Heribanová zum 68., Helene Kačkovičová geb. Stadlmann zum 82., Hildegard Klčová zum 92., Miriam Ledererová zum 48., PhDr. Hedviga Luchavová zum 59., Dorotea Löw zum 86., Ing. Marian Markus zum 87., Ursula Plašeková geb. Richter zum 91., Karel Pachinger zum 73., Stefan Stolarik zum 84., Martin Stolar zum 52., MUDr. Pavel Šimkovic zum 46., Gertruda Šturdíková zum 82., Karol Tilandy zum 78., Ing. Helga Tomčíková zum 69., Ing. Ingrid Tomčíková zum 56., Dr. Edith Truben zum 86., Anna Vozárová zum 82., Karl Wechter zum 48. und Thomas Wiebauer zum 36. Geburtstag. Von ganzem Herzen alles Gute, viel Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit!

Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in **Tuzina/Schmiedshau** gratuliert Júlia Slobodová zum 76., Anna Herchelová zum 76., Karolína Cholevová zum 74., Otto Schwarc zum 70. und Janka Oravcová zum 41. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

KOCHEN SIE MIT UNS

Kalte Gurkensuppe

Zutaten:

1 große Salatgurke, 3 Zehen Knoblauch, 5 Zweige Dill und Schnittlauch, 250 g Schmand, 200 g Joghurt, 1 Schuss Mineralwasser, 1 Prise Salz und Pfeffer, schwarz, 1 EL Zucker, 1 Bund Frühlingszwiebeln

Zubereitung:

Die Frühlingszwiebeln und Kräuter putzen und sehr fein schneiden. Die Knoblauchzehen putzen und in Stücke schneiden. Die Gurke schälen und ebenfalls würfeln. Öl, Essig, Frühlingszwiebeln, Kräuter, Knoblauchzehen und Gurke mit dem Mixstab pürieren (ein wenig Dill und Schnittlauch zum Garnieren zurückhalten!) und mit dem Schmand, Joghurt, Mineralwasser und Gewürzen und Kräutern verrühren. 1 Std. kalt stellen! Kräftig mit Salz und Pfeffer, sowie etwas Zucker abschmecken!



Guten Appetit

- Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober-Stuben** gratuliert Mária Maršalová zum 87., Alojz Rúrik zum 85., Ľudevít Hamor zum 70., Regina Vronská zum 65., Mária Hruzová zum 56., Ing. Mirolsav Hanus zum 56., Ing. Jozef Hogh zum 48. und Ján Hogh d.J. zum 38. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien!
- Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Jozef Padyšák zum 74., PhDr. Ludmila Beznosková zum 71., Ľudmila Rózová zum 66., Jozef Oswald zum 63., Anna Padyšáková zum 49. und Mgr. Jana Oswaldová zum 36. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alle Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Jozefína Paleschová zum 61. und Ľuboš Leitman zum 45. Geburtstag. Glück und Gesundheit in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDV in **Turček/Ober-turz** gratuliert Anna Džúrová zum 93., Margita Pittnerová zum 75. und Edita Teltschová zum 62. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.
- Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Rudolf Luprich zum 65., Erika Čavojská zum 64., Lýdia Luprich zum 64., Alenka Palesch zum 62., Maria Luprich zum 48., Michal Luprich zum 25. und Ivan Luprich zum 23. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.
- Die OG des KDV in **Kunešov/Kuneschhau** gratuliert Ján Ihring zum 65., Mária Majerová zum 52. und Ľubo Ihring zum 36. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im weiteren Leben.
- Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben** gratuliert MUDr. Viliam Elischer zum 60., Anna Šverčíková zum 58., Tibor Medved' (Pressburg)

zum 58., Elena Jamrichová zum 56., Štefan Supek zum 51., Peter Witkovský zum 49., Ľubomír Gross d.J. zum 41., Magdaléna Lajstríková zum 37., Katarína Ivinová zum 31., Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Helmut Stredák zum 69., Mária Neuschlová zum 68. und Pavol Müller zum 49. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, Liebe, Gottes Segen und ein langes, zufriedenes Leben.

• Die OG des KDV in **Krahule/Blaufuss** gratuliert Anna Čechová zum 78., Ingrid Ďurianová zum 73., Rudolf Kmeť zum 62., Alena Tomeková zum 58. und Mária Robová zum 52. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Gottes Segen, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Erika Kapsdorferová zum 79., Helena Kirnerová zum 75., PaedDr. Jaroslava Okályová zum 58., Anna Holečková zum 52. und Ing. Martin Augustini zum 30. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Hilde Holovová zum 89., Anna Simonis zum 79., Anna Cháb zum 75., Ján Procházka zum 71., Bernarda Patáky zum 64., Klaudia Smetana zum 60., Katarína Nikerle zum 51., Mária Rúčková zum 50., Zuzana Valečková zum 50., Norbert Kintzler zum 41. und Silvia Ivanidesová zum 27. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Rozália Kschenschig zum 89., Ľudovít Tebeš zum 88., Mária Čabrunová zum 58. und Marta Krupka zum 56. Geburtstag. Alles Gute. Herzliche Glückwünsche und Grüße zum Geburtstag senden wir auch Herrn Hans Peter Schick, Bürgermeister der Stadt Weilburg.

• Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Norbert Frank zum 70., Paul Boratko zum 68., Stefan Kana zum 67., Stefan Lang zum 63., Anna Dufala zum 62., Darina Bartovicova zum 61. und Bernadetta Jachmann zum 40. Geburtstag. Nutze den Augenblick. Denke bei jedem Schritt auf dem Weg auch an den Abend. Das ist Weisheit. Wir wünschen dir alles Gute zu deinem nächsten Lebensjahr im Kreise deiner Lieben mit Gottes Hilfe.

(Fortsetzung S. 14)



Wir gratulieren

(Fortsetzung von S. 13)

Region IV. Unterzips

- Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz** gratuliert Rudolf Weag zum 90., Hildegard Kablasová zum 84., Helene Benedig zum 76., Hildegard Kujnisch zum 71., Walter Tóth zum 71., Vladimír Hudec zum 66., PharmDr. Ingeborg Lichner zum 60., Ing. Günter Zavatzky zum 48., Mgr. Lívia Palková zum 42. und Adriana Schneider zum 40. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Liebe, Glück und Sonnenschein sollen für immer in euren Herzen sein.
- Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Gertruda Malinová zum 82., Mária Vozárová zum 79., Justína Pauliková zum 77., Erika Šimková zum 77., MUDr. Juraj Pálka zum 75., Gabriela Chmelová zum 66. und MUDr. Andrej Breuer zum 63., Geburtstag. Vom ganzen Herzen wünschen wir unseren Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Helena Horváthová zum 80., Ján Petrovič zum 77. und Darina Mikulová zum 61. Geburtstag. Viel Glück und viel Segen auf all eurem Wegen. Gesundheit und Frohsinn seien auch mit dabei.

- Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Hildegard Zaviilová zum 75., Kornel Puchy zum 70. und Ing. Lenka Gallov zum 30. Geburtstag. Wir wünschen von ganzen Herzen alles Gute bei bester Gesundheit, viel Glück, Kraft, Mut und Gottes Segen für die kommenden Jahre.
- Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Štefan Ivančo zum 54., Ladislav Mastilak zum (Wagendrüssel) zum 79., Margita Gatinger (Schmögen) zum 81., Ján Krištofory (Bella) zum 32., Štefan Ivančo d. J. zum 29., Jozef Küffer (Wagendrüssel) zum 21. Geburtstag. Heitere Tage, frohe Stunden, viel Erfolg mit Glück verbunden, stets Gesundheit, Sinn zum Scherzen – dieser Wunsch heute kommt von Herzen.

Region V. Bodvatal

- Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Jana Ballasch zum 50., Miroslava Bordiga zum 20., Rudolf Bröstl zum 70., Zlatica Bröstl zum 76., Adriana Eližer zum 36., JUDr. Valeria Flachbart zum 58., Monika Frankovič zum 34., Eleonore Gedeon zum 67., Ing. Therese Gedeon zum 52., Brigitte Göbl zum 49., Josef Knap zum 43., Klara Kovač zum 81., Paul Macorlik zum 68., Anna Meder zum 74., Peter Quallich zum 42., Roman Quallich zum 21., Romana Quallich zum 20., Kornel Richter zum 64., Maria Rostaš zum 49., Maria Sedlak zum 82., Maria Schürger zum 80., Roland Schmotzter zum 46., Herman Trebuna zum 77., Maria Tremko zum 89., Rudolf Werdenits zum 46. und Hildegard Zavilla zum 75. Geburtstag. Nimm jedes neue Lebensjahr als Bestes Deines Lebens wahr, nur frohe Tage soll es geben, Gesundheit, Glück und ein langes Leben.
- Die OG des KDV in **Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen** gratuliert Jolana Bucko zum 73., Gabriel Bucko zum 43., Ing. Bar-

tolomej Eiben zum 82., Helmut Ludwig Eiben zum 71., Michal Mrozek zum 73., Hildegarda Novosedlak zum 41., Rajmund Stark zum 56. und Ing. Zoltan Tomasch zum 63. Geburtstag. Auf deiner Lebensleiter kletterst du heute eine Sprosse weiter. Gesundheit und Zufriedenheit sollen dir kommen entgegen auf allen deinen Wegen.

- Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Mária Kleinová zum 89., Gertrud Richtarčík zum 84., Gertrud Greser zum 84., Mária Grančičová zum 80., Vladislav Klein zum 69., Ján Olšavský zum 69., Mária Alexyová zum 68., Milan Alexy zum 67., Mária Gedeonová zum 62., Eva Dobiášová zum 59., Tomislav Gruber zum 42. und Irena Kohútová zum 34. Geburtstag. Alles Gute und Gottes Segen in Ihrem Leben!

In stiller Trauer

Die OG des KDV in Ober-Metzenseifen verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, Frau **Elisabeth SCHMOTZER geb. GRENTZER**, die sie im Alter von 93 Jahren für immer verlassen hat. Gott schenke ihr den ewigen Frieden.

+++

Die OG des KDV in Einsiedel an der Göllnitz verabschiedete sich von ihren langjährigen Mitgliedern, Frau **Ružena ŠIMKOVÁ geb. KRAVAČEKOVÁ** und Herrn **Josef THEISZ**, die sie am 19. und 28. Juli 2013 im Alter von 61 und 75 Jahren für immer verlassen haben. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe.



Gedanken zur Zeit

Lieber Leser, Liebe Leserin

als ich im Jahre 2006 die Funktion des (damals) Schriftleiters übernahm, war der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bratislava/Pressburg Herr Jochen Trebesch. Ich habe mich mit ihm zwei Mal bei den feierlichen Empfängen zum Anlass des Staatsfeiertages getroffen. Und - ich muss zugeben - ich war ein bisschen enttäuscht: keine Reden, keine Repräsentation. Herr Trebesch hielt sich sozusagen im Hintergrund. Und so bekleidete er auch die ganze Zeit seine Funktion, ohne dass jemand von seinen Aktivitäten etwas wusste...

Ganz anders war Herr Axel Hartmann, der im Jahre 2009 sein Amt angetreten hatte. Der war überall da, wo etwas los war. Er organisierte verschiedene Treffen, Seminare, Konferenzen, Diskussionen, besuchte Schulen, Veranstaltungen, Organisationen. Dank der guten Zusammenarbeit waren wir immer durch Pressemitteilungen informiert, was passieren wird und was passiert ist.

Ich will nicht beurteilen, wovon ihnen besser seine Pflichten erfüllte, wer ein besserer Botschafter war, ich wollte nur vergleichen. Es ist übrigens für alle Menschen typisch, zu vergleichen. Wir vergleichen irgendwen mit irgendwem: den alten Schuldirektor mit dem Neuen, den alten Landesvorsitzenden mit dem Neuen, den einen Politiker mit dem Anderen...

Auch ich werde ziemlich oft mit meinem Vorgänger, Herrn Majovský verglichen. Man sagt mir, er machte dies oder das, was so oder so, ging da oder dorthin, usw.

Meine Antwort ist immer die gleiche: Wenn ich Herr Majovský wäre, würde ich auch dies und das machen, wäre so oder so und ginge da oder dorthin. Aber ich bin nicht Herr Majovský und werde es auch nie sein, deshalb mache ich alles anders. Denn jeder ist in der Welt einmalig, jeder ist eine Persönlichkeit für sich selbst. Und so ist es auch gut, sonst wäre die Welt langweilig und monoton.

Auf die Frage, ob ich meine Pflichten gut erfülle, müsst ihr, liebe Freunde, selbst antworten. Bei einem bin ich mir sicher: Solange ihr unser Monatsblatt mit Interesse in die Hand nehmt, solange ihr es mit Vergnügen lest und zufrieden beiseite legt, ist alles in Ordnung. Dieser Meinung ist auch euer

Karpatenblatt
Andrzej MIKOLAJCZYK

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku, realizovaný s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky v rámci programu Kultúra národnostných menšín.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664

Ročník: 22. • Číslo: 253 • Dátum vydania: 15. august 2013

Cena výtlačku: 0,58 €

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Adresa redakcie: Karpatenblatt, Huszova 12, 058 01 Poprad, P.O. Box 47, Tel./Fax: +421 (0) 52 772 4217 E-Mail: karpatenblatt@stonline.sk

Web: www.karpatenblatt.sk

Šéfredaktor: Mgr. Andrzej Mikolajczyk

Predseda redakčnej rady: Ing. Anton Oswald, CSc.

Uzavierka do 6. každého mesiaca.

Predplatné pre abonentov zo Slovenska: 7,- €. Platbu možno uhradiť osobne, poštovou poukážkou na adresu redakcie, alebo na účet: SLOVENSKÁ SPORITELŇA 0491140816/0900

Die Bestellungen der ausländischen Abonnenten nimmt die Redaktion auf, die sie gleichzeitig über den Zahlungsweg informiert.